



Birdseye - Newsletter von BirdLife Europe

Vol. 9, Nr. 5, Mai 2015,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Nature alert! Europa kämpft für starken Naturschutz

Neues aus der EU

- Ablenkungsmanöver, trojanische Pferde und Sprengfallen: Wir räumen mit fünf Mythen und Lügen zur „Notwendig der Überarbeitung“ der Naturschutzrichtlinien auf
- Vier gute Gründe zur Verteidigung der Naturschutzrichtlinien
- BirdLife startet Kampagne #ismynature
- Von der Herausforderung, Meereslebewesen in europäische Gewässer zurückzuholen

BirdLife Aktivitäten und Erfolgsgeschichten

- BirdLife Partner erhoffen sich Unterstützung für Natura 2000 Preis
- Ungarns Natur ist in Gefahr
- Rumänisches Jagdgesetz gefährdet Wildvögel und verletzt Vogelschutzrichtlinie
- Vogelparadies in Montenegro nun vor Bauunternehmern in Sicherheit

Events

Vorwort

Nature alert! Europa kämpft für starken Naturschutz

von Luca Bonaccorsi



Foto: John W. Anderson

Es ist die Geschichte zweier Wunder. Das erste Wunder: Heute startet ein Bündnis aus mehr als 100 NGOs in 28 europäischen Hauptstädten eine Kampagne, um Junckers Untergrabung der EU-Naturschutzrichtlinien abzuwehren. Das zweite Wunder? Durch die intensive Beschäftigung mit den Richtlinien haben wir die Idee eines Europas wiederentdeckt, das wir lieben können: Ein Europa, in dem die Natur gemeinschaftlich geschützt wird.

Die Menschen interessieren sich nicht für EU-Politik, und die europäischen Institutionen sind für die täglichen Sorgen der Menschen nicht von Bedeutung. Richtig? Ähm, ... nein. Denken Sie nochmals darüber nach.

Während Sie diese Zeilen lesen, startet ein Bündnis aus mehr als 100 NGOs aus ganz Europa eine Kampagne zum Erhalt der Naturschutzrichtlinien, d.h. der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Von Lissabon bis Tallin, von Athen bis London, über Paris, Berlin, Brüssel, Den Haag und weiter bis nach Rom und Valletta - die Umweltbewegung wird sowohl der Öffentlichkeit als auch den Medien eine klare Botschaft vermitteln: von Kommissions-

präsident Jean Claude Juncker geht eine ernsthafte Gefahr aus.

Die erste Konsequenz (das erste Wunder!) seiner erklärten Absichten hatte er vermutlich nicht vor Augen: dass sich viele verschiedene umweltbewusste Europäer zusammen tun. Junckers Pläne, die EU-Naturschutzrichtlinien „zu verschmelzen und zu überprüfen“, hat die Naturschützer in ganz Europa auf den Plan gerufen.

Und auch wenn der Anstoß zu der Aktion von vier großen internationalen NGOs (BirdLife, EEB, Friends of the Earth und WWF) kam, kann man sicher sein, dass viele andere mithelfen werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Zivilgesellschaft – vom Club der Veganer in Stockholm bis zu Ökotourismus-Vereinen, Tierschutzgruppen, Elternverbänden und anderen Gruppen in Europa realisieren, dass ihre Wälder, Strände und Tiere in großer Gefahr schweben. Ganz zu schweigen von den verantwortungsvollen Unternehmen, Firmen und Unternehmern, die uns unterstützen (schließlich gibt es auf einem toten Planeten auch keine Wirtschaft mehr).

Und dann ist da noch das zweite Wunder. Heute gehört es schon fast zum guten Ton, auf die EU zu schimpfen. Das Jahrzehnt war fast durchgehend von „Sparen“ und von einer durch Sparpolitik ausgelösten Rezession geprägt. Europäische Politiker haben es geschafft, Bürger voneinander zu entfremden. Die „Europäische Idee“ wurde immer unbeliebter. Aber: Just zu dieser Zeit wurden die Vorzüge guter europäischer Gesetze und guter Politik wiederentdeckt. Denn bei genauerer Betrachtung der Naturschutzrichtlinien kann man eine Verbindung zu dem herstellen, was alle Bürger mögen: verantwortungsbewusste Regierungsführung.

Man kann keine Vögel schießen, solange diese mit der Aufzucht ihrer Jungen beschäftigt sind. Man kann nicht alle Bäume fällen. Man kann nicht alle Moore drainieren, alle Flüsse verbauen, alle Grünlandflächen umpflügen und die letzten unverbauten Flächen mit Asphalt überziehen. Auf diese Grundsätze haben sich die europäischen Gesetzgeber vor Jahren verständigt. Wir lieben

dieses Europa. Goethe würde sagen, dass wir mit jenen Politikern eine „Wahlverwandtschaft“ haben. Aus diesem Grund genießen die EU-Naturschutzrichtlinien auch dort, wo Europa nicht sehr beliebt ist, ein gewisses Ansehen.

Es ist also ein doppeltes Wunder und man sollte sich fragen: Warum müssen funktionierende Gesetze abgeschafft werden, obwohl in anderen Feldern in Europa so großer Handlungsbedarf besteht?

[Erfahren Sie mehr...](#)

#itsmynature

[Nehmen Sie mit einem Click an der Online-Konsultation der Kommission teil](#)

Neues aus der EU

Ablenkungsmanöver, trojanische Pferde und Sprengfallen: Wir räumen mit fünf Mythen und Lügen zur „Notwendig der Überarbeitung“ der Naturschutzrichtlinien auf

von Ariel Brunner



Foto: RSPB

Unter dem Deckmäntelchen „bessere Regulierung“ steckt eigentlich ein konzertierter Angriff auf den Naturschutz. Jede Überarbeitung der [Vogelschutz- und FFH-Richtlinien](#) hätte eine Schwächung des Naturschutzes zur Folge. Wer das

Gegenteil behauptet, ist entweder sehr naiv oder hegt böse Absichten.

Derzeit unterzieht die Europäische Kommission die Naturschutzrichtlinien einem „[Fitness-Check](#)“. Dieser Fitness-Check ist ein scheinbar harmloses bürokratisches Verfahren, könnte aber in der Tat den Naturschutz in der EU erheblich schwächen. Jetzt sollte jeder, dem die Umwelt in Europa am Herzen liegt, die Fakten sorgfältig prüfen und für die Naturschutzgesetze eintreten. Eine Öffnung der [Vogelschutz- und FFH-Richtlinien](#) hätte eine Schwächung des Naturschutzes zur Folge. Jeder, der das Gegenteil behauptet, ist entweder sehr naiv oder hegt böse Absichten.

Beim derzeitigen Fitness-Check der Vogelschutz- und FFH-Richtlinien werden einige legitime Fragen über die EU-Naturschutzrichtlinien gestellt. Sind sie effektiv und effizient? Werden sie noch benötigt? Wie ist die Kosten-Nutzen-Bilanz? Wir bei BirdLife haben viele Monate lang Forschungsergebnisse, Zahlen und Fakten zusammengetragen. Das Ergebnis ist eindeutig: Die EU-Naturschutzrichtlinien erfüllen ihren Zweck. Obwohl sie von den Mitgliedstaaten häufig unzureichend umgesetzt werden, bringen sie großflächig etwas. Wir wissen auch, dass sie bei einer besseren Umsetzung sehr viel mehr zu unseren Bemühungen für die Rettung unserer Umwelt beitragen könnten. Trotz der eindeutigen Ergebnisse ist der endgültige Ausgang des Fitness-Checks noch unklar, denn der Druck, die Richtlinien um jeden Preis zu öffnen, ist enorm. Und aus diesem Grund rufen die Umwelt- und Naturschutzverbände die [Bürger der EU dazu auf, etwas zu tun](#).

Bevor man tiefer in die Materie einsteigt, sollte erklärt werden, woher der Fitness-Check kommt und was mit ihm bezweckt werden soll. Ziel des Fitness-Checks ist es NICHT, den Naturschutz zu verbessern. Er wird im Rahmen des REFIT-Programms durchgeführt, das Deregulierung zum Ziel hat. Der einzige Grund, weshalb es Fitness-Checks gibt, liegt darin, dass mächtige und gegen Umweltschutz eingestellte Lobby-Gruppen, z.B. Business Europe, die Kommission

davon überzeugt haben, dass weniger Gesetzgebung gleichbedeutend ist mit „besserer Regulierung“. Auch wenn Vizepräsident Timmermans immer wieder beteuert, die Standards der Naturschutzrichtlinien nicht absenken zu wollen: dieses Verfahren wurde in böser Absicht eingefädelt. Das bedeutet nicht, dass wir diesen Angriff nicht abwenden und Nutzen daraus ziehen können. Aber es sollte einem klar sein, dass wir ein manipuliertes Spiel spielen.

Nun, wo wir die Natur des Spiels verstanden haben, können wir uns ein paar Ablenkungsmanöver, trojanische Pferde und Sprengfallen genauer ansehen, die von den Naturschutzgegnern vorgebracht werden. Nachfolgend eine kleine Auswahl.

Sind die Richtlinien nicht veraltet? – Nein. Umweltverschmutzungskontrollen müssen regelmäßig auf einen neuen Stand gebracht werden, da die Technologien immer besser werden. Was gestern als Spitzentechnologie galt ist heute untragbar schmutzig. Naturschutz ist anders. Die Jagdmethoden, die in den 1970er Jahren unselektiv waren, sind auch heute noch unselektiv. Sobald geeignete Flächen für Naturschutz ermittelt sind, müssen sie für immer geschützt werden - und nicht hin und wieder neu ermittelt werden. Wenn eine bestimmte Art einen günstigen Erhaltungszustand erreicht, ist dies ein endgültiges Ziel, das immer Bestand hat.

Auch wenn die Richtlinien gut sind, sollten sie nicht weiter verbessert werden? Ganz bestimmt nicht. Natürlich kann man jedes Gesetz verbessern. Aber das ist eine irrelevante Frage. Die relevante Frage ist: würde der Naturschutz von einer Öffnung der Richtlinien profitieren? Die Antwort lautet ganz eindeutig nein. Eine Öffnung der Richtlinien würde den Naturschutz für die kommenden Jahre lähmen. Jahrelange Bemühungen zur Gebietsausweisung, zur Klärung des Rechtstextes durch den [Europäischen Gerichtshof](#), zu branchenspezifischen Leitlinien würden einfach über Bord geworfen. Selbst bei der Annahme, dass die Richtlinien am Ende dieses Prozesses verbessert

wären, würde es nochmals mindestens ein Jahrzehnt dauern, bis sie umgesetzt würden. Daher ist es viel klüger, sich auf eine bessere Umsetzung der bestehenden Rechtsvorschriften zu konzentrieren.

Würde es nicht Sinn machen, die beiden Richtlinien zusammenzulegen? – Nein, würde es nicht. Dies ist das unsinnigste Ablenkungsmanöver. Die FFH-Richtlinie war von Anfang an darauf ausgelegt, die Vogelschutzrichtlinie zu ergänzen und zu erweitern. Die FFH-Richtlinie wurde also eingeführt, weil es keinen Sinn machte, die Vogelschutzrichtlinie einzustampfen und wieder ganz von vorne zu konzipieren. Die beiden Richtlinien sind im Prinzip zwei Stockwerke eines Gebäudes. Warum sollte man ein Abrisskommando schicken, wenn das Gebäude stabil und funktionstüchtig ist?

Sollten die Anhänge nicht an wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst werden? Hüte Dich vor den Griechen, wenn sie Geschenke bringen. Die Anhänge sind keine Wissenschaft. Sie sind Bestandteil eines gesellschaftlichen Kompromisses, der in der Gesetzgebung verankert wurde. Einige Anhänge können gemäß des geltenden Rechtstextes geändert werden. Dazu müssen sich die Mitgliedstaaten aber einig sein – was schwer zu bewerkstelligen ist. Warum sollte es einfacher sein, eine Übereinstimmung der Mitgliedstaaten und des Parlamentes bezüglich einer vollständigen Neuformulierung der Rechtsvorschriften zu erlangen? Die meisten Anhänge der Richtlinien können nur dann geändert werden, wenn die Richtlinien selbst geändert werden. Es wäre eine Illusion anzunehmen, dass die Richtlinien lediglich geöffnet würden, um die ein oder andere Art neu in die Anhänge aufzunehmen. Mit der Öffnung der Richtlinien würden sofort sämtliche Lobby-Gruppen Europas vor der Tür stehen und versuchen, Ausnahmen und Schlupflöcher durchzusetzen. Mitentscheidung bedeutet, dass jedes Parlamentsmitglied seine Ergänzungsvorschläge vorbringen könnte und dass jeder Mitgliedstaat eine bevorzugte Behandlung fordern könnte.

Können wir nicht die Umsetzung vereinfachen? Ja, können wir, aber nur auf Ebene der Mitgliedstaaten. Jeder, der sich mit den Texten der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie intensiv beschäftigt, wird feststellen, dass kaum ein Rechtstext in der EU kürzer, eindeutiger und eleganter ist. In den Richtlinien werden keine detaillierten Verfahrensweisen vorgeschrieben, generell werden kaum Vorgaben gemacht. Im Prinzip werden in den Texten prioritäre Arten und Lebensräume festgelegt, die Mitgliedstaaten werden aufgefordert, ihre Schlüsselgebiete zu schützen, unselektive Jagdmethoden zu verbieten und Rahmenbedingungen für die Einschätzung und Bewertung von Auswirkungen auf die Natur zu schaffen. Es wäre kaum möglich, diese Richtlinien zu vereinfachen, ohne sie dabei zu schwächen. Komplikationen und Widersprüchlichkeiten entstehen erst dadurch, dass die Mitgliedstaaten die Umsetzungsphase vermasseln. Es muss noch viel Nützliches getan werden, so dass sowohl die Natur als auch verantwortungsvolle Unternehmen profitieren. „Bessere Regulierung“ heißt nicht, dass man an einer Gesetzgebung herum schraubt, die bereits funktioniert. Stattdessen sollten Vollzug und Umsetzung der derzeitigen Naturschutzrichtlinien gestärkt werden. Auf Vizepräsident Timmermans und Kommissar Vella lastet eine enorme Verantwortung. Sie werden unrühmlich in die Geschichte eingehen, wenn sie sich dazu entscheiden, schmutzige Interessen vor den Naturschutz stellen.

Vier gute Gründe zur Verteidigung der Naturschutzrichtlinien

Von Wouter Lanhout



Foto: RSPB

In den 1970er Jahren musste man in Europa in die entlegensten Winkel fahren, um Natur zu erleben und um spektakuläre Tiere wie Adler, Pelikane und große Säugetiere beobachten zu können. Jahrhunderte der Verfolgung und der Verlust von Lebensräumen forderten ihren Tribut. Aber in den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Landschaft dramatisch verändert und ehemals seltene Arten kehren zurück. Der Grund dafür sind die EU-Naturschutzrichtlinien.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Landschaft in Europa dramatisch verändert: War sie einst wie leergefegt, kehren heute viele Arten zurück; auch Arten, die schon fast verschwunden waren oder die sich in entlegene Gebiete zurückgezogen haben, können heute wieder beobachtet werden. Der Hauptgrund dafür sind die EU-Naturschutzrichtlinien, die FFH- und die Vogelschutzrichtlinie. Sie sind die Eckpfeiler des Naturschutzes in Europa.

Die Naturschutzrichtlinien sind das Kernstück der Arbeit von [BirdLife Europa](#). Immer wieder wurde uns vor Augen geführt, wie effizient und wie wichtig diese Gesetze zum Schutz der Natur sind. Natürlich ist nicht alles perfekt und da die Richtlinien in vielen Ländern der EU bislang nur unzureichend umgesetzt wurden, könnte noch

viel mehr verbessert werden. Aber es steht fest, dass die Richtlinien nicht nur die Verschlechterung und das vollständige Verschwinden seltener und bedeutender Arten verhindert haben, sondern dass die Europäer auch wirtschaftlich profitieren konnten. Wir haben diese Informationen auch der Europäischen Kommission mitgeteilt, um sicherzustellen, dass diese beim Fitness-Check auch Berücksichtigung finden.

Sind die Naturschutzrichtlinien wirksam? Ja, viele Arten wie Biber, Wolf, Kranich und Seeadler sind dank der Richtlinien zurückgekehrt. Auch haben die Bestände der Arten, die in den Richtlinien als schützenswert aufgeführt sind, zugenommen. Auch die Zugvögel genießen entlang ihrer Zugrouten einen besseren Schutz, denn die Richtlinien haben für eine Regulierung der Jagd gesorgt. Unselektive Jagdmethoden wie Leimruten und Giftköder wurden verboten und die Frühjahrsjagd gehört mittlerweile in weiten Teilen der EU der Vergangenheit an.

Sind Die Naturschutzrichtlinien effizient? Ja, insbesondere wenn es um Verwaltung und Finanzen geht. Verglichen mit Rechtsvorschriften aus anderen Sektoren sind die Naturschutzrichtlinien effizient. Und sie bringen erhebliche Geldsummen ein. Allein das [Natura 2000-Netzwerk](#) - d.h. die Gebiete, die durch die beiden Richtlinien geschützt sind - kann bei adäquater Verwaltung der europäischen Wirtschaft etwa 300 Mrd. Euro einbringen. Ganz zu schweigen von dem Nutzen, den die Natur stiftet, z.B. Schutz vor Naturkatastrophen, saubere Luft und sauberes Wasser und insgesamt eine bessere Gesundheit für die Europäer.

Stehen die Naturschutzrichtlinien mit anderen EU-Rechtsvorschriften in Einklang? Ja, sie funktionieren sehr gut mit anderen Rechtsvorschriften. Die Erarbeitung der Richtlinien erfolgte unter Anleitung der Kommission, außerdem fanden ausführliche Befragungen der Interessengruppen statt, um tatsächliche oder empfundene Benachteiligungen auszuräumen. Die Richtlinien

wurden auch sehr effektiv in andere EU-Rechtsvorschriften integriert, um diese zu vervollständigen. Das gilt z.B. für die Wasserrahmenrichtlinie.

Welche Bedeutung haben die Richtlinien für die Bürger der EU? Tagtäglich hat BirdLife mit Menschen und Organisationen aus ganz Europa zu tun. Es steht außer Frage, dass die überwältigende Mehrheit der Bürger in der EU sich ernsthafte Sorgen um die Natur und den Verlust der biologischen Vielfalt macht. Warum sollte man Rechtsvorschriften einstampfen, die den Europäern das geben, was sie sich wünschen?

Die Europäer haben ein Grundrecht darauf, Gegenden zu besuchen, in denen Wildtiere und Vögel vorkommen. Es ist offensichtlich, dass die Naturschutzrichtlinien ihre Aufgabe erfüllen. Eine Schwächung wäre nicht nur eine Katastrophe für die Natur und die Tiere und Pflanzen. BirdLife, andere Naturschutzorganisationen und alle Menschen, denen dieses Thema am Herzen liegt, sind auf die Entscheidung der Kommission gespannt.

BirdLife startet Kampagne #itsmynature

Von BirdLife Europe



Foto: Konrad Wothe, Wild Wonders of Europe

Heute starten wir unsere Kampagne "It's my nature" (#itsmynature). Wir haben dieses Motto aus vielen verschiedenen Gründen gewählt.

Hier sind drei davon:

1. Seit Beginn unserer modernen Wirtschaft haben wir unsere natürlichen Ressourcen "gemeinsame Güter" genannt. Sie gehören jedem von uns, jedem einzelnen. Luft, Wasser, biologische Vielfalt Leben. Natur ist das ultimative gemeinsame Gut und es muss eine Grenze dafür geben, was wir davon besitzen, konsumieren, verkaufen oder zerstören können. Weil die Luft meine Luft, das Wasser mein Wasser, mein Vogel, mein Baum und der Fluss mein Fluss sind. Es ist meine Natur und du darfst sie mir nicht wegnehmen.

2. Denn: "Ich bin" die Landschaft in der ich aufgewachsen bin, die Wiese auf der mir mein Vater Fußball spielen beigebracht hat, der Baum der mir Schatten bei meinem ersten Kuss spendete, die Farben und Düfte von Blumen, die den Frühling ankündigten, die Möwen auf meinem Dach, die mich daran erinnern, dass ich Segler bin und auf See sein sollte. Ich bin all diese Dinge und diese Dinge sind ich, wir sind im Einklang. Es ist meine Natur.

Und 3. weil die Menschen nicht nur alles verbrennen und zerstören. Wir kümmern uns, wir schützen, wir beschützen, und wir lieben. Es ist unsere Natur, es ist meine Natur (und in meiner

Natur sie zu beschützen). Und es ist auch deine Natur.

Bitte [verschaffen Sie sich jetzt Gehör](#).

Wenn Sie ein Naturschutzexperte sind, [füllen Sie bitte den Experten-Fragebogen aus](#).

Von der Herausforderung, Meereslebewesen in europäische Gewässer zurückzuholen

Von Bruna Campos



Foto: Gelbschnabelsturmtaucher. Ivan Ramirez

Die Mitgliedsstaaten müssen dringend Meereschutzgebiete im Rahmen des Natura 2000 Netzwerks schaffen und konkrete Maßnahmen durchführen. Nur so haben unsere Seevögel eine realistische Chance gegen die wachsenden Gefahren, denen sie auf See ausgesetzt sind.

Es ist allgemein bekannt, dass sich die europäischen Meere in einem Kuddelmuddel befinden: die jahrzehntelange Überfischung, der Nährstoffeintrag, Algenblüten und 'tote Zonen' hervorruft, Ölteppiche, in denen Tiere massenhaft verenden und eine durch den Klimawandel hervorgerufene veränderte Dynamik im Nahrungsnetz, sind nur einige wenige der aktuellen Probleme. Seevögel und andere Meereslebewesen haben es derzeit nicht

leicht, zu überleben. Aber trotz der düsteren Aussichten besteht noch Hoffnung auf den adäquaten Schutz von Seevögeln. Die Schaffung eines Natura 2000 Netzwerks spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Seevögel gehören zu den stärksten gefährdeten Gruppen von Vögeln in Europa. Da sie sowohl an Land als auch auf See einer Reihe von Bedrohungen ausgesetzt sind, gibt es kein Patentrezept um den fortwährenden Rückgang vieler Arten in der gesamten EU zu verhindern. Die Ausweisung von Schutzgebieten ist wichtig, reicht aber allein nicht aus. So ist auch die Formulierung effektiver Erhaltungsziele für Schutzgebiete und die Durchführung konkreter Maßnahmen im Flächenmanagement von größter Bedeutung. Nur so kann der Schutz einer Art, ihres Lebensraumes und ihrer Nahrungsgrundlage gewährleistet werden.

Die Gefährdungsursachen der am stärksten bedrohten Arten anzusprechen ist zwingend notwendig. Dies betrifft zum Beispiel den stark bedrohten Balearensturmtaucher, dessen Bestände aufgrund von Beifang stark zurückgehen, oder den Schutz der Brutplätze des gefährdeten Azorenwellenläufers vor invasiven Ratten. Aber es ist genauso wichtig, die allgemeinen Probleme anzusprechen, die den starken Rückgang einst häufiger Seevogelarten hervorrufen. Die Dreizehenmöwe verschwindet beispielsweise immer stärker aus weiten Teilen der Nordsee, da die Bestände des Sandaals und kleiner Flachwasserfische zurückgehen, von denen sie sich hauptsächlich ernährt.

Wie gehen wir diese Probleme an? Wir arbeiten zusammen! Wir legen Maßnahmen fest!

Was die Nordsee angeht, wurden bereits umfangreiche Diskussionen zwischen Regierungen, Fischereiindustrie und Naturschutzorganisationen über ein als Doggerbank bekanntes Meeresgebiet geführt. Das Gebiet ist ein einzigartiger und großer Komplex von Natura 2000-Flächen und gehört zu Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden. Es wird zudem intensiv befischt. Jahrhunderte lang

wurden Grundsleppnetze eingesetzt, was zu einer Beeinträchtigung der Sandbänke und des dortigen Ökosystems führte. Sensible, langlebige und faszinierende Arten wie die Islandmuschel, die bis zu 500 Jahre alt werden kann, hatten darunter zu leiden.

Naturschutzarbeit in benachbarten Flächen in der Nordsee hat geholfen, geeignete Managementmaßnahmen für die Doggerbank abzuleiten. Im Jahr 2000 hat die EU entschieden, ein Sandaal-Schutzgebiet in der Nordsee zu errichten. Die Ausweisung erfolgte als Reaktion auf den starken Bestandsrückgang der Dreizehenmöwe vor der schottischen Küste. Kürzlich erst sprach sich die Regierung von Großbritannien für den Erhalt dieses Gebietes aus, und folgerte: "Es gibt Hinweise darauf, dass das Sandaal-Schutzgebiet vor Nordost England und dem Osten Schottlands einen positiven Einfluss auf den Bruterfolg von Populationen der Dreizehenmöwe in der Nähe des Schutzgebietes hatte".

Vom Schutz der Lebensgemeinschaft in diesem Gebiet profitieren auch zahlreiche andere Arten, z.B. der Schweinswal und andere Seevögel in diesen Gebieten. Kürzlich waren wir Zeugen einer bahnbrechenden Entscheidung der niederländischen Ministerin Sharon Dijkma, die nach langer politischer Rangelei im niederländischen Parlament die Zustimmung der Regierung zu einem lange überfälligen gemeinsamen Vorschlag der Mitgliedsstaaten über die Handhabung der Fischerei auf der Doggerbank erteilen konnte.

Auch Sandaale und die von ihnen abhängigen Seevogelpopulationen von der längst überfälligen Einschränkung der schädlichen Grundsleppnetzerei auf der Doggerbank profitieren. Wenn man berücksichtigt, dass sich mit der Erwärmung der Meere auch die Bestände des Sandaals verändern, darf beim Schutz der Sandbänke keine Zeit verloren werden.

Leider haben die EU-Mitgliedstaaten sehr wenig getan, um die Meeresumwelt durch Schutzgebiete und Managementmaßnahmen in

europäischen Gewässern zu fördern. Es fand kaum eine Ausweisung von Natura 2000-Gebieten für Seevögel statt, ganz zu schweigen von einem effektiven Management dieser Gebiete. Es ist dringend notwendig, dass die Mitgliedstaaten das marine Natura 2000-Netzwerk umsetzen und konkrete Schutzmaßnahmen in diesen Gebieten in die Wege leiten. Nur so haben unsere Seevögel eine realistische Chance gegen die wachsenden Gefahren auf See.

BirdLife Aktivitäten und Erfolgsgeschichten

BirdLife Partner erhoffen sich Unterstützung für Natura 2000 Preis

Von Elodie Cantoloube



Foto: natura2000award

Am 21. Mai ist Natura 2000-Tag und Europas größtes Schutzgebietsnetzwerk wird gefeiert.

Zur Feier des Tages hält die Europäische Kommission eine Preisverleihung in Brüssel ab, um die besten Verfahren im europäischen Naturschutz zu prämiieren. Zusätzlich zu diesem Event wird in diesem Jahr erstmalig der Europäische Bürgerpreis verliehen, für den alle Bewohner von EU-Mitgliedstaaten bis zum 6. Mai online abstimmen und ihr favorisiertes Projekt wählen konnten.

Abermals haben BirdLife Partner bewiesen, dass sie Natura 2000-Champions sind. 2012 gewann die

[Bulgarian Society for the Protection of Birds](#) (BSPB; BirdLife in Bulgarien) den „Natura 2000 Conservation Award“ in Anerkennung ihres enormen Einsatzes zum Schutz des Kaiseradlers. Dieses Jahr sind [fünf Projekte](#) als Finalisten in vier der [fünf Preiskategorien](#) nominiert, in die BirdLife involviert ist: [DOPPS](#) (BirdLife in Slowenien), [LOB](#) (BirdLife in Lettland), [SEO/BirdLife](#) (BirdLife in Spanien), [NABU](#) (BirdLife in Deutschland) und [RSPB](#) (BirdLife in Großbritannien). Die Finalisten wurden dabei von einer hochkarätigen Jury bewertet und der Gewinner bei der Preisverleihung am 21. Mai bekannt gegeben.

SEO/BirdLife bewirbt sich mit der Initiative [Natura 2000-Day](#) um eine Auszeichnung in der Kategorie „Kommunikation“, durch die die Bekanntheit von Natura 2000 erhöht werden soll. Diese Initiative wurde letztes Jahr von SEO und der spanischen Nachrichtenagentur EFE gestartet, um das europäische Naturerbe zu erhalten und um den Menschen die Bedeutung des Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerks bewusst zu machen.

Für den Preis in der Kategorie „Conservation“, mit dem Gruppen ausgezeichnet werden, die den Status von speziellen Habitattypen oder Arten verbessern wollen, wurde LOB's [Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Adazi](#) nominiert. Adazi ist ein Natura 2000-Gebiet und seit 2004 ein Vogelschutzgebiet, das viele seltene Biotope und Arten beherbergt. Doch in den letzten Jahren wurde es drainiert und wucherte zu, was zahlreiche Wildtiere und Ökosysteme bedrohte. Um diesen Prozess aufzuhalten, wurden mehr als 1000 ha überwucherte Biotope innerhalb des Projektes wiederhergestellt und für die Zukunft Pläne für die Renaturierung der Sümpfe auf einer Fläche von 500 ha erstellt.

Auch die RSPB bewarb sich diesem Jahr für den Preis in der Kategorie „Conservation“, mit dem Projekt [Das Alde-Ore Ästuar – eine nachhaltige Zukunft für die Wildtiere](#). Gemeinsam mit dem National Trust arbeitet man an der Sicherung von europaweit bedeutsamen Lebensräumen und Arten in Orford Ness und auf Havergate Island (Großbritannien).

In der Kategorie "Reconciling interests/perceptions", in der die besten Ansätze zur Konfliktbewältigung präsentiert werden, wurde der NABU für das Projekt [Tauchen für den Naturschutz](#) nominiert. Dieses Projekt hat die Kooperation zwischen Scuba-Tauchern und Umweltschützern verbessert, sodass Seen in Brandenburg geschützt werden.

Zu guter Letzt wurde das Projekt [Adria Wet 2000](#) als eines der Anwärter für den Preis „Cross-border Cooperation and Networking“ ausgewählt. Unser Partner DOPPS ist an dieser ersten grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen vier Institutionen in Slowenien und Italien beteiligt. Sie setzen sich für den Schutz der natürlichen Küstengebiete in der nördlichen Adria ein, von denen einige Natura 2000 Flächen sind.

Es ist schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben, für ihre bevorzugten Projekte abzustimmen. Denn das [Natura 2000-Netzwerk](#) hilft dabei, die biologische Vielfalt in Europa zu schützen und zu verbessern und sie für künftige Generationen zu erhalten.

Erfahren Sie mehr über den Natura 2000-Preis und über die verschiedenen [Projekte](#), die nominiert wurden.

Ungarns Natur ist in Gefahr

von Lisa Benedetti



Großstrappen Foto: M. Zumrik

Ungarn ist kurz davor, ein Gesetz zu bewilligen, mit dem die Landbewirtschaftungsrechte von den staatlichen Naturschutzorganisationen auf eine zentrale Landbehörde übertragen werden sollen. Diese Behörde verfolgt jedoch eher ökonomische als ökologische Interessen.

Ungarn beherbergt viele europäische Naturschätze. Dort kann man Europas größte bekannte Tropfsteinhöhle besichtigen, die unglaubliche 26 km lang ist (ein Teil davon befindet sich in der Slowakei) und die sich im UNESCO Welterbe Aggtelek Nationalpark befindet. Oder man kann sich im dampfenden Héviz-See entspannen, Europas längstem Thermalsee. Aber diese Naturwunder und noch weitere sind in Gefahr, denn Ungarns Parlament hat kürzlich erst einen Gesetzesentwurf akzeptiert, der dem sowieso schon stark angeschlagenen Naturschutzsystem des Landes noch stärker zu schaffen macht.

Der Naturschutz hat in Ungarn eine lange Tradition. Bereits in 1426, als Sigismund von Luxemburg, der damalige König von Ungarn, einen Erlass zur Bewirtschaftung von Wäldern und zum Schutz der Böden erließ. Das erste umfassende Naturschutzgesetz wurde 1935

verabschiedet, das Gesetz zum Schutz der Wälder und der Natur. Dabei wurden nicht nur Tier- und Pflanzenarten besser geschützt, sondern auch Naturgebiete und Lebensräume.

In ganz Europa war Ungarn für seine starken und etablierten Naturschutzgesetze bekannt. Grund dafür war ein durchdachtes System, das aus Regierungsinstitutionen und einem großen Schutzgebietsnetz auf staatlichem Land bestand. Etwa neun Prozent der Landfläche Ungarns sind staatlich geschützt und es gibt 63 Waldschutzgebiete, die ebenfalls unter Schutz stehen. Seit 1961 sind alle bekannten 4077 Höhlen gesetzlich geschützt. Auch leistet Ungarn einen bedeutenden Beitrag zum [Natura 2000-Netzwerk](#). Etwa 21 Prozent der Gesamtfläche Ungarns, das entspricht fast zwei Millionen Hektar, sind Natura 2000-Gebiete.

Aber leider ist Ungarn in Sachen Naturschutz in Europa kein Vorreiter mehr. Im Lauf des letzten Jahrzehntes hat die ungarische Regierung den Naturschutz im Land untergraben. Schon 2004 wurde das Budget der Nationalparkverwaltungen gestrichen, sie müssen seitdem ihren Haushalt selbst erwirtschaften. Auch wurde 2010 das Umweltministerium abgeschafft und in das Ministerium für Ländliche Entwicklung integriert. Erst vor kurzem wurde ein Gesetz verabschiedet, durch das die Landbewirtschaftungsrechte von den staatlichen Naturschutzorganisationen auf eine zentrale Landbehörde übertragen werden sollen.

Die ungarischen Nationalparkverwaltungen sind derzeit die staatlichen Einrichtungen, die ein Mandat für den Naturschutz haben. Sie bewirtschaften einige staatliche Schutzgebiete – fast ausschließlich Natura 2000-Gebiete. Die Nationalparkverwaltungen haben direkten Zugriff auf dieses Land, auch wenn einige Flächen an Landwirte weiterverpachtet sind. Sie stellen sicher, dass die Bewirtschaftung der Flächen mit den Zielen des Naturschutzes in Einklang stehen, d.h. der Mahdzeitpunkt,

Beweidungsdruck etc. Tritt das Gesetz in Kraft, wird diese Kontrolle vollständig an den Nationalen Landfond abgegeben. Diese Körperschaft bewirtschaftet die übrigen staatlichen Flächen, aber hier stehen größtenteils ökonomische Interessen im Vordergrund. Wenn die Naturschutzverwaltungen die Kontrolle abgeben müssen, wird das negative Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen und Habitate haben. Zum Beispiel wurde in einem Gebiet, in dem die gefährdete [Großstrappe](#) vorkommt nun der intensive Kartoffelanbau gestattet, was sich negativ auf die Art auswirkt.

Das Gesetz scheint durchzugehen, auch wenn unabhängige Experten sagen, dass das Gesetz verfassungswidrig ist. Aber eine sehr aktive Gruppe von in Ungarn ansässigen Naturschutzorganisationen wie BirdLife, WWA und Friends of the Earth und einige besorgte Bürger leisten Widerstand. Sie bringen ihre Bedenken zum Ausdruck und fordern alle potentiellen Partner dazu auf, die weitere Untergrabung des Naturschutzes in Ungarn zu stoppen und das Naturerbe des Landes zu bewahren. Der Staatspräsident Ungarns, János Áder, der sich selbst als „grün“ bezeichnet setzt sich mit dem Fall auseinander und wird seine Entscheidung diese Woche treffen.

Die Frage, die sich stellt, ist, ob diese Forderung auf taube Ohren stoßen wird? In einem Land, in dem bedrohte Arten wie der [Östliche Kaiseradler](#), [Sakerfalke](#) und der [Rotfußfalke](#) vorkommen, hoffen wir das Gegenteil.

Rumänisches Jagdgesetz gefährdet Wildvögel und verletzt Vogelschutzrichtlinie

Von Lisa Benedetti



Feldlerche, Foto: Razvan Zinica

Rumänien ist dabei ein Gesetz zu verabschieden, welches die Frühjahrsjagd und das widerrechtliche Betreten von privatem Grund erlaubt. Das Gesetz verstößt ganz klar gegen die [Vogelschutz-](#) und die [FFH-](#) Richtlinien und hat weitreichende Folgen für die Bürger Rumäniens. [BirdLife Rumänien](#) und andere Naturschutzorganisationen wollen das Gesetz stoppen.

Das neue Gesetz, welches in einem rasanten Tempo vorangetrieben wird, verstößt gegen die Vogelschutzrichtlinie, da es die Tötung von Vögeln während des Frühjahrszuges erlaubt. Dies ist eine kritische Zeit für Zugvögel auf ihrem Weg in ihre Brutgebiete. Es macht nicht den geringsten Sinn, Vögel zu töten, bevor sie die Chance hatten sich fortzupflanzen und zum Erhalt der Population beitragen konnten. Das Gesetz würde die gesetzlich erlaubte Jagdsaison für 18 Vogelarten um bis zu drei Monate verlängern. Zu diesen Arten gehören zumeist Enten und Gänse (z.B. [Spießente](#) und [Knäkente](#)). Gefährdete Arten wie die [Rothalsgans](#) gehören zwar nicht zu den bejagbaren Arten, fliegen aber mit diesen in Formation und werden dann versehentlich getötet.

Die [Feldlerche](#) ist eine dieser 18 Arten. Sie gehört zu den beliebtesten Vögeln Rumäniens und inspirierte viele große Musiker weltweit. Ihr Lied wird so sehr geschätzt, dass die Rumänen ihren besten Sängern den Spitznamen Feldlerche geben. Derzeit ist es in Rumänien und in fünf weiteren EU-Staaten - Griechenland, Zypern, Italien, Frankreich und Malta -

erlaubt, Feldlerchen zu bejagen. Allerdings ist die [Feldlerchenpopulation in Europa seit 1980 um bis zu 50 Prozent zurückgegangen](#), weshalb die Verlängerung der Jagdsaison die Situation nur noch verschlimmern würde. Weiterhin sind Menschen bekannt, die unter dem Vorwand der Feldlerchenjagd andere Arten töten, die ebenso rechtlich geschützt sind.

Der Gesetzesvorschlag ist ein Angriff auf die Rechte der Eigentümer und Landbesitzer. Wenn es genehmigt wird, darf jeder, der sich auf der Vogeljagd befindet private Flächen oder Grundstücke ohne Erlaubnis des Eigentümers betreten. Das eher schwache Argument der Regierung ist, dass Wild dem Staat gehört, dass also jeder auf der Suche nach Wild alle Flächen ohne Zustimmung des Eigentümers betreten darf. Dies ist ziemlich ironisch, insbesondere wenn Naturschutzorganisationen und Stiftungen Flächen erworben haben, um dort die Tierwelt zu schützen. Das vorgeschlagene Gesetz hat auch Auswirkungen auf Gebiete, in denen die Vögel und die Natur in Rumänien geschützt werden sollen, wie die Natura 2000-Gebiete. Das heißt, die Jagdliberalisierung würde den Schutz dieser Flächen untergraben.

Hinzu kommt, dass das Gesetz nicht nur die Jagd für die Rumänen verändern würde. Wenn es durchgeht, wäre es auch ausländischen Jägern gestattet, bei der Jagd auf Vögel in ganz Rumänien Fuß auf jedermanns Land zu setzen. Bisher benötigen Ausländer eine Erlaubnis vom Eigentümer oder von der Verwaltung. Singvögel werden bereits in großer Zahl in Rumänien bejagt, insbesondere durch Italiener, die dazu nach Rumänien reisen. Wird dieses Gesetz verabschiedet, wird es ein Singvogelmassaker geben.

„Im Jahr 2009 schnappte die Polizei einen Italiener mit 2.000 Haubenlerchen, einer Art, die nicht auf der Liste jagdbarer Arten steht. 2010 wurden 15 Italiener mit tausenden Feldlerchen, Haubenlerchen und Wachteln gefasst. Im Jahr 2011 wurden über 11.000 Feldlerchen an der ungarischen Grenze sichergestellt. Sie wurden in Rumänien gefangen und sollten nach Italien gebracht werden. Im Jahr 2013 wurde ein

italienischer Jäger mit über 5.400 Feldlerchen verhaftet. Wenn es so weitergeht, werden wir Singvögel bald nur noch im Museum hören können“, sagte Ovidiu Bufnilă, Pressesprecher der Societatea Ornitologica Romana/BirdLife Rumänien.

Unser BirdLife Partner begehrt dagegen auf und wird dabei von seinen Mitgliedern und anderen Naturschutzorganisationen unterstützt. Derzeit läuft eine Kampagne, um dem Parlament klarzumachen, dass die Natur wichtig ist und dass die Rumänen beim Abschlichten ihrer Vögel nicht tatenlos zusehen werden.

Vogelparadies in Montenegro nun vor Bauunternehmern in Sicherheit

Von Lisa Benedetti



Flamingos Foto: Center for Protection and Research of Birds of Montenegro

In einem Land, in dem die Menschen im Sommer in Scharen zur Küste strömen, ist es nicht überraschend, dass Bauunternehmer große Dollarzeichen in ihren Augen haben, wenn sie auf die malerischen Salzbänke der [Ulcinj Saline](#) in Montenegro blicken.

Diese küstennahen Feuchtgebiete, die für viele Vogelarten schon seit Jahrhunderten zu den wichtigsten Gebieten der östlichen Adria gehören, wurden von Bauunternehmer begehrt.

Sie versuchten diese Fläche in eine Tourismusoase zu verwandeln, jedoch konnten jahrelange Kampagnen von [Centre for Protection and Research of Birds](#) (CZIP) und Partnerorganisationen dies kürzlich stoppen. Glücklicherweise können wir nun sagen, dass dieser besondere Ort außer Gefahr ist, denn das Gebiet soll als Schutzgebiet ausgewiesen werden. Das sind tolle Nachrichten, haben sich doch CZIP und andere Organisationen und der [Critical Ecosystem Partnership Fund](#) (CEPF), unermüdlich dafür eingesetzt, den Ökotourismus in diesem Gebiet zu fördern.

Die wunderschöne und salzige Saline Ulcinj ist Teil des [Bojana-Buna Deltas](#), das die Mündung des Bojana-Flusses darstellt; sie bildet eine natürliche Grenze zwischen Montenegro und Albanien. Millionen von Vögeln sind jedes Jahr auf dieses Vogelparadies angewiesen. Es handelt sich dabei um eines der wichtigsten Vogel- und Biodiversitätsgebiete ([Important Bird and Biodiversity Areas](#) (IBA)) der Adria, mit unglaublichen 250 Arten, die entweder dort brüten oder im Frühjahr oder Herbst, auf ihrer Reise entlang der Flugroute der östlichen Adria, Rast machen. Seltene Arten, wie die [Zwergseeschwalbe](#) und [Rotflügel-Brachschwalbe](#) brüten hier, während [Triele](#) und [Blauracken](#) sich dort von ihrer langen Reise erholen. In manchen Jahreszeiten kann man dort auch Hunderte [Löffler](#) und die weltweit bedrohten [Krauskopfpelikane](#) vorbeiziehen sehen.

Es fällt schwer sich vorzustellen, dass solch ein Ort zerstört und in ein Gebiet voller Hotel- und Golfanlagen verwandelt werden soll. Aber das ist genau das, was meistens geschieht. In den letzten Jahrzehnten stieg der Druck der Tourismusindustrie, Investoren das Genehmigungssiegel zu geben, um die Fläche für ihre Zwecke umzugestalten. Es gab Pläne, die Feuchtgebiete trockenulegen und in Hotel- und Golfanlagen zu verwandeln. Das heißt, bis CZIP und die Gemeinden die Regierung überzeugten, dass die Flächen und die einzigartige Tier- und

Pflanzenwelt einen speziellen Schutz rechtfertigen und gerettet werden müssen.

In einem kürzlich sehr positiven Schritt nach vorne für den Naturschutz, erkannten die öffentlichen montenegrinischen Behörden die Wichtigkeit der Ulcinj Saline als Brut- und Überwinterungsplatz für Vögel an. Sie unternehmen nun Schritte, um die Fläche als Schutzgebiet auszuweisen und sie noch vor Jahresende ebenfalls dem offiziellen [Smaragd-Netzwerk](#), unter der [Berner Konvention](#), anzugliedern.

Wir wissen, was mit der Natur und Tierwelt passiert, wenn Naturgebiete in Touristenhochburgen umgewandelt werden. So wie unberührte Gebiete für die Menschen auf diesem Planeten immer mehr verschwinden, so werden sie auch für die Vögel und die Tierwelt seltener. Wir bei BirdLife sind froh darüber, dass die Ulcinj Saline auch künftig von unzähligen Vögeln und Naturliebhabern bevölkert wird und nicht von zahllosen Touristen.

Events

21. Mai 2015, Rom:

[Leaving is Living](#) Konferenz über illegales Töten von Vögeln, organisiert von LIPU.

3. – 5. Juni 2015, Brüssel: “Green Week” 2015 Natur – unsere Gesundheit, unser Wohlstand.

Januar - Juni 2015:

Lettische EU-Ratspräsidentschaft. Erfahren Sie mehr über die Empfehlungen von BirdLife Europa zu einer erfolgreichen Präsidentschaft auf unserer [Website](#).

21. – 23. August, Großbritannien: Das Thema in diesem Jahr ist “Hoffnung für Zugvögel im östlichen Mittelmeerraum: Maßnahmen gegen das illegale Töten”. Weitere Informationen

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012